



Netzwerkbildung aus der Sicht der Sportpraxis

Ulrich Forstner



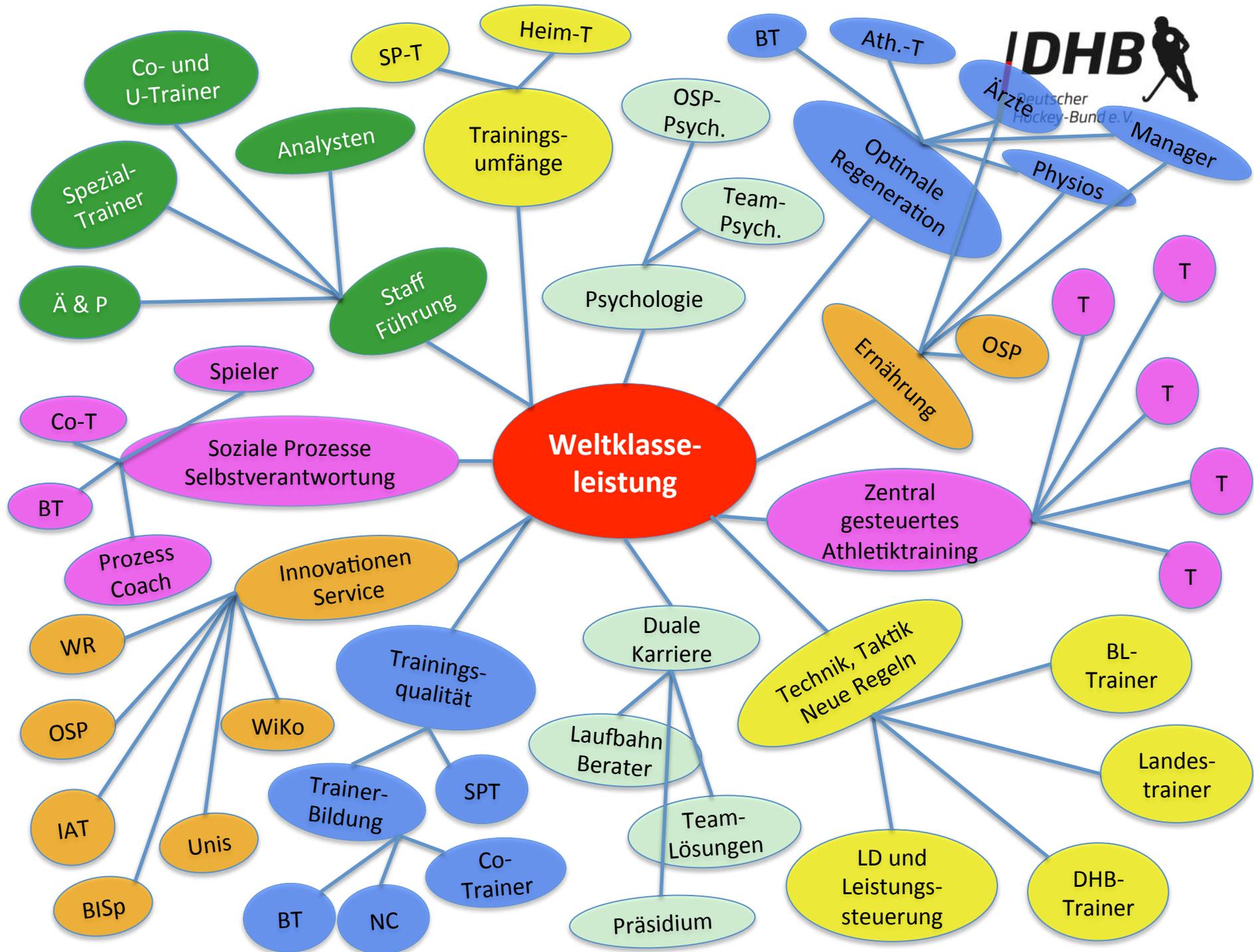
Deutscher
Hockey-Bund e.V.

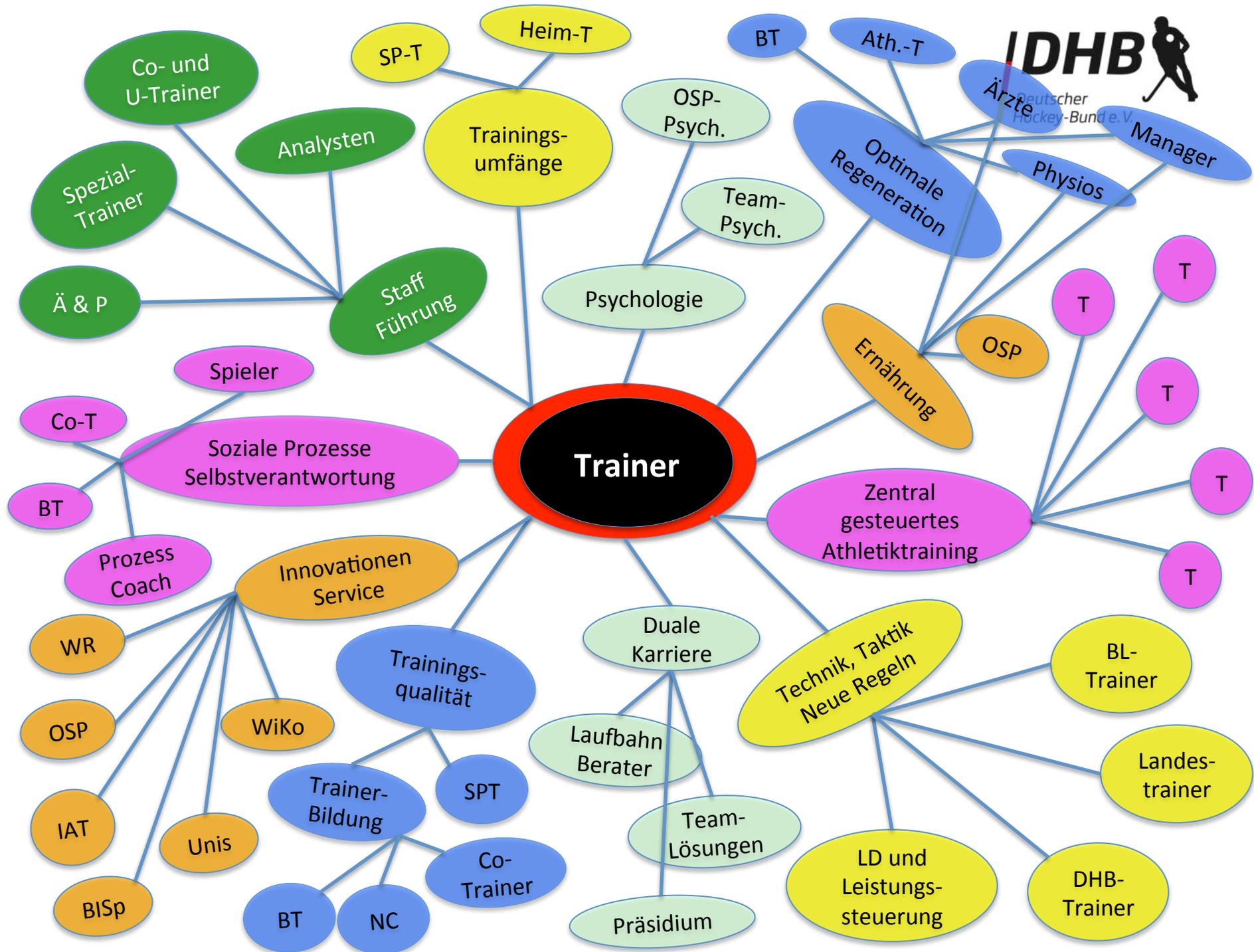


- / Relevanz von Netzwerken im Spitzensport**
- / Verbandsinterne Netzwerkbildung**
- / Externe Netzwerkbildung**
- / Konsequenzen? Kann die Wahrscheinlichkeit von Erfolgen durch Netzwerke erhöht werden?**



***Relevanz von Netzwerken
im Spitzensport
am Beispiel des Deutschen Hockey-Bundes***





Fazit

- / Trainer kann unmöglich alles selbst wissen und steuern! Die Arbeitsweise und das Rollenverständnis der Trainer hat sich massiv verändert. Hierarchie vs. Netzwerk!
- / Die Kunst, die richtigen Personen miteinander zu vernetzen!
- / Nutzen der Expertisen der eingebundenen Personen. Intelligenz des Systems/ des Netzwerkes nutzen.
- / Bedeutet auch eine Abgabe von „Macht“, aber auch die Chance der Komplexität gerecht zu werden und zu steuern – mit gewissen Unsicherheiten.
- / Ständige Suche nach Innovationen und Verbesserungen mit einem guten Netzwerk deutlich einfacher!





Verbandsinterne Netzwerkbildung





Rollen und
Verantwortungen
in den Linien m./w.
Kommunikations- und
Entscheidungswege

Team-Manager/ Admin.

Prozesscoaching mit
Trainer, Teams,
Leistungssportpersonal

Steuerungs- 4 BT
SD
BTW
(Berater
WK)
Leistungssport

Präsidium & Vorstand

AG NWLS
Landesverbände
Landestrainer

NextCoach

Bundesliga

Ärzte und
Physiotherapeuten

Wissenschaftsrat
IAT Leipzig
Leistungsdiagnostiker (2 OSPs)
Sportmedizin (Uni Bochum)
Athletik-Trainer
Mannschaftsarzt

Erfahrungen

- / Voraussetzung: Rollen und Verantwortungen der einzelnen Gremien und Personen im Verband sind klar! Informations- und Entscheidungsprozesse schärfen sich immer mehr! Massive Zunahme von Kommunikation (u.a. Telkos) und physischen Treffen!
- / Vernetzung bzw. Einbindung wird von vielen Personen als hohe Wertschätzung erlebt und erhöht die Motivation und Dynamik in vielen Prozessen! Beziehungsebene meist deutlich verbessert!
- / Dynamik im ST wurde in manchen Bereichen des Verbandes auch kritisch gesehen. Reaktion: Information (Dialog-Foren), Nähe.
- / Vernetzung provoziert auch neue Erwartungen und eine Eigen-dynamik, mit der man lernen muss umzugehen!
- / Es entstehen Initiativen und Ideen, die kanalisiert werden müssen. Zusätzliche Zeit- und Personalressourcen werden benötigt!





Externe Netzwerkbildung



Meine Erfahrungen

mit den leistungssportlich relevanten wissenschaftlichen Institutionen

Als Bundestrainer:

- / Unterstützung durch Olympiastützpunkte
 - Leistungsdiagnostik und -steuerung
 - Athletiktraining
 - Serviceleistungen
- / IAT
 - Verschiedene Projekte
 - Veranstaltungen
- / Veranstaltungen des DOSB und BISp



Als Bundestrainer Wissenschaft & Bildung:

- / Projektanfragen durch Universitäten
- / DOSB, IAT mit erweiterten Rollen/ Themen
- / Weitere Institutionen (BMI) und Firmen
- / Gruppe der Wissenschaftskordinatoren

***Rollen, Verantwortungen und Trennschärfe der verschiedenen Institutionen im Leistungssport waren mir lange nicht klar!
Problematiken zwischen den Institutionen sehr irritierend!!***



Sportwissenschaft:

Ziele:

Wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung.
(Projekte, Dissertationen, Veröffentlichungen u.ä.)

Methoden:

Mit Hypothesen und/oder Untersuchungsmethoden in die Sportpraxis gehen.
Daten erheben, auswerten und Empfehlungen für die Praxis geben (nur aus der Sicht der Theorie möglich).

Fazit:

Initiative bei der Sportwissenschaft. (Sehr) wenig relevante Fragestellungen aus der Sportpraxis, die für die Wissenschaft anschlussfähig sind.
Hohes wissenschaftliches Eigeninteresse.



Sportpraxis:

Ziele:

Wie mache ich meine Mannschaft (meine Athleten) möglichst erfolgreich?
Verbesserung der Athleten, der Trainer, des Systems.

Methoden:

- Try and error (Druck der Weltspitze)
- Leistungsoptimierung (u.a. Service)
- Nutzen der Expertisen der sportwissenschaftlichen Disziplinen & Institutionen
- Personal- und Organisationsentwicklung

Fazit:

Legitimation von Erfolg/ Misserfolg über die erzielten Leistungen aber vor allem durch die erzielten Ergebnisse

Sportwissenschaft:

Ziele:

Wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung.
(Projekte, Dissertationen, Veröffentlichungen u.ä.)

Methoden:

Mit Hypothesen und/oder Untersuchungsmethoden in die Sportpraxis gehen.

Daten erheben, auswerten und Empfehlungen für die Praxis geben (nur aus der Sicht der Theorie möglich).

Fazit:

Initiative bei der Sportwissenschaft. (Sehr) wenig relevante Fragestellungen aus der Sportpraxis die einen wissenschaftlichen Anschluss finden.
Theoriegeleitet

Hohes wissenschaftliches Eigeninteresse.

Sportpraxis:

Ziele:

Wie mache ich meine Mannschaft (meine Athleten) möglichst erfolgreich?
Verbesserung der Athleten, der Trainer, des Systems.

Methoden:

- Try and error (Druck der Weltspitze)
 - Leistungsoptimierung (u.a. Service)
 - Nutzen der Expertisen der sportwissenschaftlichen Disziplinen & Institutionen
 - Personal- und Organisationsentwicklung
- Erfolgsorientierung

Fazit:

Legitimation von Erfolg/ Misserfolg über die erzielten Leistungen aber vor allem über die erzielten Ergebnisse.
Operativ denkend



***Konsequenzen?
Erfolgswahrscheinlichkeit
erhöhen durch Netzwerke?***

Beispiele

Gelungener Kooperationen Wissenschaft - Praxis



- / Wenn die Sportpraxis klare Vorstellungen hat was sie braucht – das ist in der Regel bei allen Service-Thematiken der Fall (auch bei technologischen Fragestellungen):
 - Leistungsdiagnostik, Leistungssteuerung
 - Sportmedizin
 - Ernährungsberatung u.ä.
 - Psychologie
- / Kooperation mit OSPs und IAT. Regelmäßiger Kontakt, Gespräche, Abstimmungen, Projektformulierung.
- / Gemeinsames Entwickeln und Formulieren eines Projektthemas (Beispiel Uni Erlangen mit einigen Fachverbänden)
- / BISp-Serviceforschungsprojekte mit hoher Attraktivität da überschaubarer administrativer Aufwand!

Probleme

bei Kooperationen Wissenschaft - Praxis



- / Zeitlicher Ablauf der großen WVL-Projekte
- / Der Klassiker: Kurz vor dem 31.03. flattern die Anfragen zu verschiedenen Forschungsprojekten bei den Fachverbänden auf den Tisch.
- / Zwingende Anbindung der Service-Forschungsprojekte an eine Universität.
- / Betreuungsprojekte zum Transfer der Projektergebnisse aus der Wissenschaft in die Praxis sind in der Regel deutlich unterdimensioniert.

Fazit



- / Interne Netzwerkbildung birgt ein immenses Potential an Dynamik, Innovation, Motivation, das aber auch personell, finanziell und zeitlich hinterlegt werden muss! Wissensmanagement.
- / Netzwerkbildung an den Schnittstellen zwischen Sportpraxis und den wissenschaftlichen Institutionen ist eine Chance, die unterschiedlichen Ziele, Methoden und Logiken der Partner zusammen zu bringen!
- / Sportpraxis braucht in der folgender Priorität:
 1. Qualitativ hochwertige, funktionierende Service-Einrichtungen
 2. Trainer-Bildung bzw. Personalentwicklung Leistungssportpersonal
 3. Wissenschaftliche Projekte
 - Die aus eigenen Fragestellungen heraus schnell und unbürokratisch bearbeitet werden können
 - Die gemeinsam mit den entsprechenden Institutionen entwickelt werden
 - Die klassische Antragsforschung (im Sinne einer Grundlagenforschung) mit einem deutlicheren Schwerpunkt „Übertrag in die Sportpraxis“



Danke!

Fragen?